

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

17.1.1823 (No. 17)

Karlshuber Zeitung

Nr. 17.

Freitag, den 17. Januar

1823.

Sachsen-Hildburghausen. — Sachsen-Weimar. — Schwarzburg-Sondershausen. — Frankreich. — Großbritannien. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

Sachsen-Hildburghausen.

Der am 28. Nov. v. J. eröffnete Landtag im Herzogthum Hildburghausen ist am 7. Dez. auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Ein, in Folge Antrags der vorigen Ständeversammlung von der Regierung vorgelegter Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Hülfsfelder (eine Art Strafzettel von denjenigen Schuldnern, welche es bis zur Auspändung ankommen ließen,) wurde einstimmig angenommen.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 9. Jan. Wie man hört, haben sich bei den Wahlen der Rittergutsabgeordneten einige Ungleichheiten vorgefunden, und es soll deshalb eine neue Wahl vorgenommen werden. Unser Landtag, der mit dem 2. d. eröffnet werden sollte, wird daher erst am 1. März in Wirksamkeit treten. Indessen ist so viel gewiß, daß aus der Zahl der vor 6 Jahren gewählten Landtagsabgeordneten diesmal keiner wieder gewählt worden ist.

Schwarzburg-Sondershausen.

Sondershausen, den 8. Jan. Das fürstliche Regierungs- und Amtsblatt vom 21. Dez. v. J. enthält ein landesherrliches Ausschreiben vom 12. Dez., welches mit Darlegung des Zustandes der Landesschulden zur Deffentlichkeit der Staatsverwaltung einen höchst erfreulichen Anfang macht. „Unsere Unterthanen“, sagt der Fürst Günther Friedrich Karl im Eingange dieses Ausschreibens, „haben uns vielfache Beweise ihrer Liebe und ihres Vertrauens gegeben. Von gleichen Gesinnungen durchdrungen, und belebt von dem Wunsche, jenes uns beglückende Vertrauen noch fester zu begründen, fühlen wir uns veranlaßt, sie mit aller Offenheit von dem Zustande der Landschaftskasse in Kenntniß zu setzen.“

Frankreich.

Paris, den 12. Jan. Hr. v. Rothschild wohnte gestern der vom Grafen de Gossé' Brissac gegebenen diplomatischen Tafel bei. Die Minister und die auswärtigen Gesandten vereinigten sich des Abends wieder bei Hr. v. Rothschild.

Der Baron Vincent soll unverzüglich nach Wien reisen müssen.

Das ministerielle Journal kündigt an, daß die Regierung heute durch einen Kurier die Antwort des Mardeder Kabinetts auf die Noten der verschiedenen Mächte

erhalten habe. Aber es sagt nichts von dieser Antwort selber.

Woher mag der Constitutionnel die Nachricht haben, daß der Fürst Metternich in München lange Konferenzen mit Sr. Maj. dem Könige von Baiern gehabt, um, wie man sagt, zu einigen vorgeschlagenen, der Unabhängigkeit der kleinen konstitutionellen Staaten des südlichen Deutschlands gefährlichen (contraires) Maßregeln seine Bestimmung zu erhalten? Der Constitutionnel scheint eben so wenig mit dem persönlichen Charakter der süddeutschen Fürsten, als mit dem Zustande dieser Staaten bekannt zu seyn.

Man versichert, der Grundsatz einer Entschädigung der Ausgewanderten werde dieses Jahr von den Ministern anerkannt, und diese wichtige Frage solle den Kammern vorgelegt werden. (Stoile.)

Am 1. Jan. überreichten die Gesandten der drei großen Mächte dem spanischen Minister die Weisungen von Verona, und erklärten ihm, daß, wenn der König innerhalb 10 Tagen nicht wieder in seine Gewalt, wie im J. 1819, eingesetzt, und die Cortes aufgelöst wären, dieselben Madrid verlassen würden.

(Beschluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels aus dem Journal des Debats.)

„Besiegt, aber noch nicht entmuthigt, ergriffen die italienischen Carbonari und ihre Gehülfen in den Nachbarländern die einzigen Waffen, die ihnen übrig blieben, die der Verkündung. Nach ihnen hatte Desirich Neapel u. Turin nur besetzt, um sich den Beistand, den es den Monarchen anzubieten geeilt hatte, mit Aufopferung der Nationalunabhängigkeit bezahlen zu lassen. Wie erhaben ist diese gehässige Beschuldigung in dem Rundschreiben widerlegt. „Kein geheimer Plan, kein Ehrgeiz, keine Berechnung des eigenen Vortheils, gestellte sich dem Entschlusse, den eine gebietende Nothwendigkeit allein Jhnen im Jahre 1821 vorgeschrieben hatte. Der Revolution Widerstand zu leisten; den Unordnungen, den Plagen, den Verbrechen, die sie über ganz Italien verbreiten wollten, vorzubeugen; Friede und Ordnung in diesem Lande wieder herzustellen; den rechtmäßigen Regierungen den Schutz, auf welchen sie Anspruch hatten, zu gewähren; — darauf allein waren die Gedanken und Anstrengungen der Monarchen gerichtet.“

„Eitle Worte! trügerische Versprechungen! werden die Revolutionäre scheitern. Um ihnen den Mord zu schließen, um sie recht auffallend Lügen zu strafen, hat man die Räumung Piemonts schon begonnen. Sie wird

in einigen Monaten beendigt seyn; Neapel wird durch 17,000 Oestreicher, die in ihr Vaterland zurückkehren, erleichtert; und die ganze Armee würde abgezogen seyn, wenn die Organisation des neapolitanischen Heeres schon vollendet wäre. Die Geldleistungen vermindern sich mit der Zahl der Okkupationsarmee. Ist dies das Benehmen, sind dies Maasregeln einer unterdrückenden, einer gegen öffentliche Freiheit und Unabhängigkeit der Völker feindselig gesinnten Macht? Mußte Oestreich so handeln, um, wie die Anhänger der Revolutionen sagten, im Herzen von Italien ein großes Inquisitionsgericht, um seine Herrschaft ausschließlich dort zu gründen?"

Die Angelegenheiten der Türkei und Griechenlands sind im Rundschreiben mit weiser Besonnenheit behandelt; wie man auch über die Unruhen im Orient denken mag, es ist dennoch unmöglich, die Maßnahme eines Fürsten nicht zu bewundern, der die einer großen Macht natürliche Ehrfurcht durch Gründe politischen und humanen Vortheiles bekräftigen konnte, und doch die revolutionäre Lüge strafe, indem er ihnen bewies, daß seine Waffen niemals ihre Grundsätze verbreiten würden."

„Der ganze Artikel des Rundschreibens über Spanien ist zugleich kraftvoll und weise. Die Klugheit der Rathschlüsse mäßigt die kräftigen und muthvollen darin bezeichneten Maasregeln; die edle spanische Nation ist weißlich von den Parteigängern, die sie unterdrücken und zerreißen; die Willensäußerungen ihres Königs von den Handlungen unterschieden, welche die rechtmäßige Gewalt gefesselt, in ein gezwungenes Werkzeug des Umsturzes aller Rechte und aller gesetzlichen Freiheiten verwandelt."

„Also der Verlust der wahren Freiheiten, den auf Befehl gegründeten, aus der Uebereinstimmung weißlich erwogenen Gewalten entstandenen Freiheiten, erregt das Bedauern, führt die Beschlüsse der hochherzigen Fürsten herbei. Wir dürfen also hoffen, daß so gemäßigte, auf so viele Macht gestützte Rathschlüsse weder für Spanien, noch für Europa, noch für die gesammte Menschheit verloren seyn werden. Dieser Erhaltungsegeist befehlte den Brief der französischen Regierung an ihren Gesandten am Hofe zu Madrid; er athmet denselben Geist, bietet dieselben Absichten, dieselben Verständigungsmittel dar, wie das Rundschreiben vom 14. Dez.: wenn die einzig von der Liebe zum Frieden, zur Ordnung, zu weiser Freiheit ergriffenen Maasregeln ohne Erfolg blieben, welcher Verbrechen würden sich dann die Menschen nicht schuldig machen, die an der Vereitelung derselben Theil hätten! Es ist demnach noch nichts verloren; der Degen ist noch nicht aus der Scheide; die königliche Regierung wird sich niemals vorzuwerfen haben, den schrecklichen Augenblick des Kriegs, nicht so viel es an ihr lag, entsezt zu haben; sie konnte, sie mußte das davon unzertrennliche Unglück hinaus schieben; aber nie fürchtete sie dessen Resultate; sie weiß daß jeder Friede, der sich mit der Ehre, auch mit Frankreichs Sicherheit sich verträge."

Ein Privatschreiben aus Paris vom 6. Jan., in der

allg. Zeit., sagt: „Zwei verschiedene Ansichten herrschen unter den Royalisten in Betreff dessen, was zu Bekämpfung der Revolution erforderlich ist. Die Revolution ist die absolute Demokratie, welche den Staat in Individuen zersplittert, und diese Individuen unter Obhut eines abstrakten, die Nation genannten, Wesens stellet. Es giebt aber keine Nation, da wo nur Individuen sind, weil es dort nirgend einen gemeinschaftlichen Willen, ein gemeins Wesen geben kann, da jedes Individuum bloß für sich, und nicht in Bezug auf das Ganze oder einen Theil des Ganzen steht. Die Royalisten, welche das erkennen, denken nun die Revolution entweder in rein moralischem Sinne (im Geiste einer Hofmonarchie), oder in aristokratischem Sinne (im Geiste der englischen Konstitution) bekämpfen zu können. Bei den Nuancen der Royalisten ist nicht immer recht klar, wie sie die Sache eigentlich anfassen sollen, beide sind nicht überall und nicht in allen Stücken mit sich einig; beide aber wollen die Charte zur Grundlage ihres Planes machen, weil sie eine lebendige Konvention zwischen der alten und neuen Zeit enthält, und ohne die Charte, bei gänzlicher Auflösung aller alten Verhältnisse, es in Frankreich nichts gäbe, das heißt entweder eine revolutionäre Anarchie, oder auch einen revolutionären Despotismus mit Bonaparte'schen Militär- und Polizei-Instituten. Die Royalisten beider Nuancen haben ganz das Recht, der Charte Leben geben, und sie nicht, wie Decazes, zu einem bloßen Stück Papier machen zu wollen. Sie geben ihr Leben im royalistischen Sinne; möchten ja doch die Liberalen ihr Leben in revolutionärem Sinne geben wollen! Die so mit dem Journal de Paris sagen, man soll die Charte stehen lassen wie sie ist, wollen sie zum Behufe eines hauchigten und bequemen Ministerialismus ganz vermodern lassen. — Der Herzog von Montmorency, der in einer im Grunde unwesentlichen Spaltung mit seinem Freunde, dem Hrn. v. Billele, über die spanischen Angelegenheiten begriffen war (ich sage unwesentlich, denn beide kamen in den Prinzipien überein, und waren nur uneins über das Mittel); der Herzog v. Montmorency gehöret eigentlich, nebst seinen Freunden, denn H. v. Billele und Chateaubriand, wie auch der Marineminister, Marquis v. Clermont-Tonnere, zu jenen Leuten, welche es für unpraktisch, inkonsequent und unpassend halten, der Charte im monarchischen Sinne Ludwigs des Vierzehnten Leben zu geben, denn dafür müßte man das alte Regime wieder herstellen. Ludwigs des Vierzehnten Monarchie war deshalb kein despotischer Staat, weil in ihr alte Sitten, alte Rechte, alte Freiheiten, alte Inbependenz, wie auch immer geschwächt, angegriffen und zerfallen, doch lebendig fortbestanden; man versuche aber des großen Ludwigs Staatskunst in dem heutigen nivellirten Frankreich auszuüben, so hat man den reinen Bonapartismus, und den wollen weder die Bourbons, noch die Royalisten, also sind die, welche mit und durch die Charte eine reinere Monarchie konstituiren wollen, mit sich selbst in großem Kontraste.“

(Beschluß folgt.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 9. Jan. Unverzüglich sollen sechs, zehn Versammlungen in den Grasschaften statt haben, in denen man über die Nothwendigkeit, die Taxen so viel als möglich herabzusetzen, sich berathen wird. (Chronicle.)

Banckaktien 246, 3prozent. Konsol. 79½.

S c h w e i z .

Für die Hinterlassenen der im vorigen Herbst an dem Bodensee Brunglücken von Romishorn u. Salmsach sind vierthalbtausend Gulden zusammengekauft, einige Waisen freiwillig aufgenommen und versorgt worden.

Bei einer Zusammenkunft von Abgeordneten der verschiedenen schweizerischen Griechenvereine, gehalten zu Lenzburg am 29. Dez., wurde der Verein von Zürich zum Zentral- und Direktorialverein für die ganze Schweiz ernannt.

Einem Griechenverein des Kantons Thurgau stehen beide Landammänner des Kantons und der reformirte Antistes vor. Die Dekane sollen den Eifer der Pfarrer wecken, und diese auf ihre Gemeindeglieder wirken, daß sie Liebesgaben einfinden.

S p a n i e n .

Madrid, den 5. Jan. Der Universal von heute enthält Folgendes: Es ist zwölf Uhr Nocht, und wir wissen, daß die Noten der türkischen, preussischen u. russischen Geschäftsträger, auf welche sich die von dem Präsidenten des Ministerraths an den Gesandten Frankreichs in Madrid gesandte, gestern von uns abgedruckte Note bezieht, unserer Regierung noch nicht vorgelegt worden sind. Diese Mittheilung soll laut den eingezogenen Erkundigungen morgen statt haben; wenn es uns möglich ist, werden wir den Inhalt dieser Note unsern Lesern so gleich mittheilen.

Obwohl diese Note noch nicht vorgelegt wurde, haben die resp. Geschäftsträger Sorge getragen, ihr eine gewisse Publizität zu geben, um die öffentliche Meinung zu erforschen.

Die Tagesbegebenheiten haben hier jeden Meinungsunterschied aufgehoben.

Riego und Moreno bieten alles auf, um jeden Zwist verschwinden zu machen, und die Patrioten zu vereinigen. Riego sucht die öffentliche Aufmerksamkeit immer auf die Häupter der beiden Faktionen (Serviles und Carmariotes, die zwei Kammern wollen) zu lenken. Er hat die feierliche Verbindlichkeit übernommen, für die Sache des 7. Jul. einen wichtigen Schlag zu thun, nicht gegen die gefangenen Subalternen sagt er, sondern gegen die wahren Häufelsführer, die entlarvt werden müssen.

Eine Schwadron des Regiments Alianza ist nach Lerida aufgebrochen.

Die Regierung hat dem General Torrijos 5,000,000 Reales zugesendet.

Wir wollen, sagt der Expectador vom 5., die Note des französischen Bevollmächtigten nicht mit Anmerkungen begleiten, obwohl sie für ein so seltenes Altkunststück nicht überflüssig wären.

Der Schleier, der so viele Geheimnisse bedekte, der so viele Besorgnisse erregte, ist endlich zerrissen. Die Wolke, die alles umhüllte, hat sich gelichtet, die Dräpel haben gesprochen, und wir wissen, daß die französ. Regierung sich entschlossen hat, uns nicht zu bekriegen.

Vom 6. Man hat die Noten heute übergeben; sie haben keinen Erfolg gehabt; das hatte man erwartet. Das Ministerium hat sie dem Staatsrath zur Begutachtung übergeben. Man wird alsdann die Feser zu Rasthe ziehen; die beiden Parteien der Cortes und die Leute von allen Farben werden alsdann eine, der spanischen Standhaftigkeit würdige Antwort geben. Man versichert, daß in der geheimen Sitzung der Cortes vom 6. die Angelegenheit mit England bestimmt und freundschaftlich entschieden sey. Man hat den Vorschlag der Minister, nicht nur die im südlichen Amerika weggenommenen englischen Schiffe heraus zu geben, sondern auch die sogenannte Blockade aufzuheben, angenommen.

Nach den offiziellen Berichten des Hrn. Castellar v. 31. Dez. nahmen die Konstitutionellen am 22. die Stadt Mora in Oberarragonien, und am 31. Abends auch das Fort dieser Stadt.

T ü r k e i .

Konstantinopel, den 10. Dez. Das ottomanische Ministerium behauptet immerfort, Churschid Pascha sey eines natürlichen Todes gestorben, und Dohs feus sey von 15,000 Albanesern geschlagen worden; aber Niemand glaubt daran.

A m e r i k a .

Quebec, den 11. Nov. Die Parlamente von Niedercanada, das meistens französische Kolonisten inne haben, und von Obercanada, wo die Engländer ihren Sitz haben, haben sich in ein Parlament vereinigt, wodurch die Bewohner des untern Canada, das ausser den französischen auch englische Kolonisten hat, mit denen des obern Canada bald ein Volk ausmachen werden, durch welche Vereinigung indeß die Schattirung der aus Europa mitgebrachten Nationalcharaktere bald verwischt seyn werden.

V e r s c h i e d e n e s .

Die Kasseler Zeitung wurde ermächtigt, ein auch von ihr aufgenommenes Gerücht, als sey zu Verona fünf Beamte der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei wegen Untreue aretirt worden, für ein ganz rein erfundenes Märchen zu erklären.

Ein Engländer hat berechnet, daß ein Pfennig, zur Zeit der Geburt Christi angelegt, Zins aus Zins gerechnet, im Jahr 1822 zum einem Klumpen Gold angewachsen wäre, größer als der größte Planet, das heißt

millionenmal größer als die Erde. Die Berechnung scheint närrisch, kann aber zu vernünftigen Betrachtungen Anlaß geben. Ein einziges Schaaß kann in 150 Jahren eine große Heerde Nachkommen zählen. Die reichsten Städte haben mit wenigen Gulden angefangen. Wie wurde Venedig aus einem armen Fischerdorf der reichste Staat? wie arme Flecken mächtige Reichstädte? wie macht es sich, daß eine kleine Hütte in Nordamerika, schneller, als ein Birnbaum groß wird, zur reichen Stadt heranwächst? Alle diese Erscheinungen sind nur Beweise der ungeheuern Vermehrung der Güter, wenn sie nicht vergeudet, sondern immer wieder reproduktiv angelegt werden. Wäre ich Finanzmann, ich würde jeden Gulden als ein Ey betrachten, das in dreihundert Jahren eine Million erzeugen kann.

Am 13. Jan. starb in Baden der 103 Jahre, 8 Monate und 20 Tage alte Georg Verch. Er lebte sehr einfach, war dreimal verheiratet, und besorgte bis zum 100sten Jahre seinen in der Nähe der Stadt gelegenen Weingarten selber.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{2}$	27 Z. 4,6 L.	— 2,5 G.	61 G.	D.
M. 2	27 Z. 3,8 L.	— 1,3 G.	61 G.	NW.
N. 10	27 Z. 2,8 L.	— 1,9 G.	61 G.	NW.

Im Ganzen trüb, mitunter etwas lichter.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 19. Jan.: Der eiserne Mann, oder: Die Drudenhöhle im Wienerwalde, Zauberoper in 3 Akten; Musik von Wenzel Müller.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Braun in Karlsruhe ist neu erschienen:

Bermischte Abhandlungen, meistens über Gegenstände des Rechts und der Rechtspolizei, von W. Koch, geh. Rath und Obervogt in Pforzheim etc. 18 Hefte. gr. 8. broch. 1 fl.

Dieses Heft enthält 23 wichtige Aufsätze; darunter den Entwurf einer Santordnung, mehrere Gutachten in dem Sant- und Pfandwesen, über den Wucher und die Prestereien der Juden, über die Fragen: ob ein katholischer Pfarrer verlangen könne, daß sein Glaubensgenosse vor der Trauung beichten und kommunizieren müsse? und ob ein

Pfarrer in rechtlicher Hinsicht vertragswidrig handle, wenn er auf der Kanzel seine Privatmeinungen und Ansichten vorträgt, welche von der, von der kirchlichen Gemeinde allgemein approbirten Lehre abweichen.

Mannheim. [Fahndung.] Soldat Jakob Fehr, von Schweiningen, hat sich aus hiesiger Garnison entfernt und der Entwendung nachbemerkter Gegenstände höchst verdächtig gemacht. Sämmtliche Militär- und Zivilbehörden werden daher ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn im Betretungsfall zu arretiren und an diesseitige Stelle einzuliefern.

Mannheim, den 13. Jan. 1823.

Der Oberst und Kommandeur des 3. Inf. Regiments.
Freih. v. Brand.

Mitgenommene Effekten.

- 1) Einen ganz neu grüntüchernen Frack, mit grünem Krausen und Aufschlägen.
- 2) Ein paar grüntüchene Pantalons, mit grüner Besetzung.
- 3) Eine schwarzseidene Weste.
- 4) Eine neue grüntüchene Kappe, mit grüner Sammetbesetzung.
- 5) Eine komplette Waidtasche sammt Zugehör.
- 6) Eine doppelte Flinte.
- 7) Derselbe führt ferner einen weißen Hühnerhund mit braunem Gehäng bei sich.

Signalement.

Größe, 5' 4"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, blond; Nase, mittelmäßig.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Von den sämmtlichen vormals ev. ref. Kirchenrecepturen wird, mit Ausnahme der Schaffnereien Weinheim, Widdern und Mäckmühl, bis nächstkünftigen 4. Febr., Nachmittags 2 Uhr, in dem dahiesigen Gasthaus zum goldnen Hecht, ein Theil ihrer disponiblen Fruchtvorräthe, ohne weitere höhere Genehmigung versteigert, und die Probe davon auf dem Markt und bei der Versteigerung zur Besichtigung aufgestellt werden.

Heidelberg, den 11. Jan. 1823.

In fidem

Wanner.

Sinsheim. [Vakantes Theilungs-Kommissariat.] Bei unterzeichneter Behörde kann sogleich ein Theilungskommissar angestellt werden; diejenigen Herren, welche hierzu Lust haben, wollen sich, unter Beilegung ihrer Zeugnisse, in Balde melden.

Sinsheim, den 4. Jan. 1823.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Bogt.

Bruchsal. [Vakante Apothek-Providorstelle.] Auf nächste Ostern die Providorstelle in der Hofapothek zu Bruchsal frei; die zur Annahme dieser Stelle Lusttragenden können sich mit ihren erforderlichen Zeugnissen, besonders ihrer im Großherzogthum Baden gemachten Prüfung, entweder mündlich oder in portofreien Briefen melden.

Bruchsal, den 16. Jan. 1823.

Karlsruhe. [Antrag.] Ein junger Mann dahier, welcher neben seiner Hauptbeschäftigung noch einige Stunden des Tags frei hat, wünscht im Rechnen, Schreiben, Lesen, auch im Klavier, so wie in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache, gegen billige Besohnung Unterricht zu ertheilen. Das Zeitung-Komptoir ertheilt weitere Nachrichten über obiges.